

Rede von Senator Barack Obama: Eine Welt steht zusammen

Berlin, Deutschland | 24. Juli 2008

Ich komme nach Berlin wie so viele meiner Landsleute zuvor. Heute Abend spreche ich nicht als Präsidentschaftskandidat, sondern als Bürger - als ein stolzer Bürger der Vereinigten Staaten und als ein Mitbürger der Welt.

Ich weiß, dass ich nicht so aussehe wie die Amerikaner, die bisher in dieser großartigen Stadt gesprochen haben. Die Reise, die mich hierher gebracht hat, ist eine unwahrscheinliche. Meine Mutter wurde im Herzland von Amerika geboren, aber mein Vater wuchs als Ziegenhirte in Kenia auf. Sein Vater - mein Urgroßvater - war ein Koch, ein Hausbediensteter bei den Briten.

Auf dem Höhepunkt des kalten Krieges kam mein Vater wie so viele andere an den vergessenen Rändern dieser Welt zu dem Schluss, dass sein Sehnsucht - sein Traum - jene Freiheit und jene Chancen brauchte, die der Westen versprach. Und darum schrieb er Brief um Brief an Universitäten überall in Amerika, bis schließlich irgendwer irgendwo sein Gebet um ein besseres Leben erhörte.

Darum bin ich hier. Und ihr seid hier, weil auch ihr diese Sehnsucht kennt. Wenn eine Stadt den Traum von der Freiheit kennt, dann diese hier. Und ihr wisst: Wir stehen heute nur deshalb hier, weil sich Männer und Frauen unserer beiden Nationen zusammentaten, um gemeinsam für ein besseres Leben zu arbeiten, zu kämpfen und Opfer zu bringen.

Tatsächlich begann unsere Partnerschaft im Sommer vor genau sechzig Jahren, an dem Tag, als das erste amerikanische Flugzeug in Tempelhof landete.

An jenem Tag lagen große Teile dieses Kontinents noch in Trümmern. Aus dem Schutt dieser Stadt hatte man noch keine Mauer errichtet. Der sowjetische Schatten hatte sich über Osteuropa ausgebreitet. Im Westen protokollierten Amerikaner, Briten und Franzosen ihre Verluste und fragten sich, wie die Welt wieder instand gesetzt werden könne.

Hier ist der Ort, an dem die beiden Seiten aufeinander trafen. Und am 24. Juni 1948 beschlossen die Kommunisten, den westlichen Teil der Stadt zu blockieren. Sie schnitten mehr als zwei Millionen Deutsche von Nahrung und anderer Versorgung ab, um in Berlin die letzte Flamme der Hoffnung zu ersticken.

Unsere Streitkräfte waren der viel größeren sowjetischen Armee bei Weitem nicht ebenbürtig. Aber ein Rückzug hätte den Kommunisten erlaubt, über das gesamte Europa hinweg zu marschieren. Wo der letzte Krieg geendet hatte, hätte leicht ein weiterer Weltkrieg ausbrechen können. Das Einzige, was noch im Wege stand, war Berlin.

Und das war der Moment, in dem die Luftbrücke begann - der Moment, in dem die größte und unwahrscheinlichste Rettungsaktion der Geschichte den Menschen dieser Stadt Nahrung und Hoffnung brachte.

Die Erfolgchancen waren gering. Im Winter lag schwerer Nebel über der Stadt, und viele Flugzeuge mussten umkehren, ohne ihre Versorgungsgüter abliefern zu können. Die Straßen, in denen wir stehen, waren voller hungriger Familien ohne Schutz vor der Kälte.

Aber in den dunkelsten Stunden hielten die Menschen von Berlin die Flamme der Hoffnung am Leben. Und an einem Tag im Herbst kamen Hunderttausende von Berlinern hierher in den Tiergarten, um ihrem Bürgermeister zuzuhören. Er flehte die Welt an, den Kampf für die Freiheit nicht aufzugeben. "Es gibt nur eine Möglichkeit für uns alle", sagte er: "gemeinsam so lange zusammenzustehen, bis dieser Kampf gewonnen, bis dieser Kampf endlich durch den Sieg besiegelt ist. Das Volk von Berlin hat gesprochen. Wir haben unsere Pflicht getan, und wir werden unsere Pflicht weiter tun. Völker der Welt! Tut auch ihr eure Pflicht. Völker der Welt, schaut auf Berlin!"

Völker der Welt, schaut auf Berlin!

Schaut auf Berlin, wo Deutsche und Amerikaner lernten, zusammenzuarbeiten und einander zu vertrauen - nur drei Jahre nachdem sie sich auf dem Schlachtfeld gegenüber gestanden hatten.

Schaut auf Berlin, wo die Entschlossenheit eines Volkes und die Großzügigkeit des Marshallplans zusammenkamen und ein deutsches Wunder bewirkten: wo ein Sieg über die Tyrannei die Grundlagen für die Nato schuf, das großartigste Bündnis, das jemals zur Verteidigung unserer gemeinsamen Sicherheit gegründet wurde.

Schaut auf Berlin, wo in die Einschusslöcher in den Gebäuden und düsteren Steinen und Säulen rund um das Brandenburger Tor klarmachen, dass wir niemals unsere gemeinsame Menschlichkeit vergessen dürfen.

Völker der Welt, schaut auf Berlin, wo eine Mauer fiel, ein Kontinent zusammenkam und die Geschichte bewies, dass keine Herausforderung zu groß ist für eine Welt, die zusammensteht.

Sechzig Jahre nach der Luftbrücke sind wir aufs Neue herausgefordert. Die Geschichte hat uns an eine neue Wegkreuzung geführt - mit neuen Möglichkeiten und neuen Gefahren. Als ihr, das deutsche Volk, jene Mauer niedergedrückt habt - eine Mauer, die Ost und West, Freiheit und Tyrannei, Angst und Hoffnung teilte -, stürzten rund um die Welt Mauern ein. Von Kiew bis Kapstadt wurden Gefangenenlager geschlossen, und die Türen der Demokratie öffneten sich. Auch Märkte wurden geöffnet, und die Verbreitung von Information und Technologie ließ die Barrieren schwinden, die zuvor den Zugang zu Lebenschancen und Wohlstand erschwert hatten. Während uns das 20. Jahrhundert lehrte, dass wir ein gemeinsames Schicksal teilen, eröffnet uns das 21. Jahrhundert eine Welt, die dichter verwoben ist als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Der Fall der Berliner Mauer brachte neue Hoffnung. Aber die Verwobenheit der Welt hat neue Gefahren entstehen lassen - Gefahren, die nicht innerhalb der Grenzen eines Landes oder durch einen Ozean, der dazwischen liegt, eingedämmt werden können.

Die Terroristen des 11. September verschworen sich in Hamburg, und sie trainierten in Kandahar und Karatschi, bevor sie auf amerikanischem Boden Tausende von Menschen aus allen Teilen der Welt töteten.

In diesem Moment, in dem wir hier sprechen, bringen Autos in Boston und Fabriken in Peking die Polkappen zum Schmelzen, was die Küsten des Atlantischen Ozeans bedroht und Dürre für Farmen von Kansas bis Kenia bringt.

Schlecht gesichertes nukleares Material auf dem Territorium der früheren Sowjetunion oder die Geheimnisse eines Wissenschaftlers in Pakistan könnten beim Bau einer Bombe mithelfen, die dann in Paris explodiert. Aus dem Mohn in Afghanistan wird Heroin in Berlin. Aus der Armut und Gewalt von Somalia entsteht der Terror von morgen. Der Völkermord in Darfur beschämt unser aller Gewissen.

In dieser neuen Welt schießen gefährliche Strömungen dieser Art schnell dahin, dass unsere Bemühungen, sie einzudämmen, bislang nicht mithalten können. Das ist der Grund, weshalb wir uns keine Gespaltenheit leisten können.

Keine einzige Nation, wie groß und mächtig sie auch sei, kann solche Bedrohungen allein niederringen. Keiner von uns kann diese Herausforderungen leugnen oder sich der Verantwortung entziehen, ihnen gerecht zu werden. Doch weil es die sowjetischen Panzer und die schreckliche Mauer nicht mehr gibt, ist es leicht, diese Wahrheit zu vergessen. Und wenn wir ehrlich miteinander sind, dann wissen wir auf beiden Seiten des Atlantiks, dass wir uns manchmal voneinander entfernt und unser gemeinsames Schicksal vergessen haben.

In Europa hat sich allzu sehr die Ansicht durchgesetzt, dass Amerika Teil dessen ist, was in unserer Welt verkehrt ist - und nicht eine Macht, die Probleme löst. In Amerika sind Stimmen zu hören, die die Bedeutung Europas für unsere Sicherheit und unsere Zukunft leugnen und verlachen. Beide Sichtweisen gehen an der Wahrheit vorbei - an der Wahrheit, dass die Europäer heute in wichtigen Teilen der Welt neue Lasten auf sich nehmen und größere Verantwortung übernehmen; an der Wahrheit, dass im vorigen Jahrhundert errichtete amerikanische Stützpunkte noch immer mithelfen, die Sicherheit Europas zu gewährleisten; und an der Wahrheit, dass unser Land rund um die Erde um der Freiheit willen noch immer große Opfer auf sich nimmt.

Ja, zwischen Amerika und Europa hat es Uneinigkeiten gegeben. Ohne Zweifel wird es auch in Zukunft Uneinigkeiten geben. Aber die Bürden der Weltbürgerschaft binden uns auch weiterhin aneinander. Ein Führungswechsel in Washington wird diese Bürden nicht beseitigen. In diesem neuen Jahrhundert werden sowohl Amerikaner als auch Europäer gezwungen sein, mehr zu tun - nicht weniger. Nationen stehen nicht vor der Wahl, ob sie als Partner zusammenarbeiten wollen oder nicht. Partnerschaft und Kooperation sind die einzigen Mittel - die einzigen Mittel, um unsere gemeinsame Sicherheit zu schützen und uns gemeinsam als Menschheit voranzubringen.

Darum liegt die größte Gefahr darin, dass uns neue Mauern voneinander trennen könnten. Die Mauern zwischen alten Verbündeten auf den beiden Seiten des Atlantiks dürfen keinen Bestand haben. Die Mauern zwischen den reichsten Staaten und den ärmsten Staaten dürfen keinen Bestand haben. Die Mauern zwischen Rassen und Stämmen, Einheimischen und Einwanderern, Christen und Muslimen und Juden dürfen keinen Bestand haben. Das sind die Mauern, die wir heute einreißen müssen.

Wir wissen, dass solche Mauern bereits gefallen sind. Nach Jahrhunderten des Haders haben die Völker Europas eine Union gebildet, die ein Versprechen ist und für Wohlstand steht. Hier am Fuße einer Säule, die vom Sieg im Kriege kündigt, begegnen wir uns in einem Europa, das in Frieden lebt. Nicht nur in Berlin sind Mauern verschwunden. Sie verschwanden auch in Belfast, wo Protestanten und Katholiken gelernt haben, miteinander zu leben. Sie verschwanden auf dem Balkan, wo unser atlantisches Bündnis Kriege beendet und barbarische Kriegsverbrecher zur Rechenschaft gezogen hat. Und sie verschwanden in Südafrika, wo der Kampf eines mutigen Volkes die Apartheid besiegt hat.

Die Geschichte erinnert uns also daran, dass Mauern niedergerissen werden können. Aber die Aufgabe ist niemals leicht. Wahre Partnerschaft und wahrer Fortschritt erfordern andauernde Arbeit und beständige Opfer. Sie

erfordern, dass die Lasten geteilt werden, die Entwicklung und Diplomatie, Fortschritt und Frieden mit sich bringen. Sie erfordern Bündnispartner, die einander zuhören, voneinander lernen und - vor allem - einander vertrauen.

Darum darf sich Amerika nicht auf sich selbst zurückziehen. Darum darf sich Europa nicht auf sich selbst zurückziehen. Amerika hat keinen besseren Partner als Europa. Jetzt ist die Zeit, um überall auf der Erde neue Brücken zu bauen, die so stark sind wie jene, die uns über den Atlantik hinweg miteinander verband. Jetzt ist die Zeit, zusammenzukommen - durch beständige Kooperation, durch starke Institutionen, durch geteilte Opferbereitschaft und ein globales Bekenntnis zum Fortschritt, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. Es war dieser Geist, der die Flugzeuge der Luftbrücke am Himmel über unseren Köpfen auftauchen und Menschen sich an ebendiesem Ort versammeln ließ, an dem wir heute stehen. Und dies ist der Augenblick, in dem unsere Nationen - und alle Nationen - jenen Geist aufs Neue an den Tag legen müssen.

Dies ist der Augenblick, in dem wir den Terrorismus niederringen und die Quellen des Extremismus austrocknen müssen, die ihn speisen. Diese Bedrohung ist ernst, und wir müssen unserer Verantwortung gerecht werden, sie zu bekämpfen. Wenn wir die Nato erschaffen konnten, um der Sowjetunion zu widerstehen, dann können wir uns auch zu einer neuen und globalen Partnerschaft zusammenschließen, um die Netzwerke zu zerlegen, die in Madrid und Amman, London und Bali, Washington und New York zugeschlagen haben. Wenn wir einen Kampf der Ideen gegen die Kommunisten gewinnen konnten, dann können wir auch mit der großen Überzahl der Muslime zusammenstehen, die den Extremismus ablehnen, der nur Hass schafft und nicht Hoffnung.

Dies ist der Augenblick, in dem wir unsere Entschlossenheit erneuern müssen, die Terroristen auszuschalten, die in Afghanistan unsere Sicherheit bedrohen. Es ist der Augenblick, in dem wir die Dealer vertreiben müssen, die auf euren Straßen mit Drogen handeln. Niemand heißt Krieg willkommen. Ich leugne nicht, dass die Schwierigkeiten in Afghanistan enorm sind. Aber euer Land und meines haben ein hohes Interesse daran, dass dieser erste Einsatz der Nato jenseits der Grenzen Europas zu einem Erfolg wird. Für die Menschen in Afghanistan und für unsere gemeinsame Sicherheit muss diese Arbeit getan werden. Amerika, kann sie nicht allein bewältigen. Das Volk von Afghanistan braucht unsere Streitkräfte und eure Streitkräfte, unsere Unterstützung und eure Unterstützung. Es braucht sie, um die Taliban und al-Qaida zu schlagen, um die Wirtschaft zu entwickeln und um dabei zu helfen, die afghanische Nation wiederzuerrichten. Für uns steht zu viel auf dem Spiel, um jetzt umzukehren.

Dies ist der Augenblick, in dem wir das Ziel einer Welt ohne Atomwaffen bekräftigen müssen. Die beiden Supermächte, die sich an der Mauer dieser Stadt gegenüberstanden, waren zu oft kurz davor, alles zu zerstören, was wir aufgebaut haben und lieben. Jetzt, da die Mauer verschwunden ist, sollten wir nicht untätig zusehen, wie die tödlichen Atombomben weiterverbreitet werden. Es ist Zeit, alle frei vagabundierenden nuklearen Materialien zu sichern, die Verbreitung von Atomwaffen zu stoppen und die Waffenarsenale einer Ära abzubauen, die vergangen ist. Dies ist der Augenblick, um mit der Arbeit zu beginnen, den Frieden einer Welt ohne Nuklearwaffen zu sichern.

Dies ist der Augenblick, in dem jede Nation in Europa die Chance haben muss, über ihre eigene Zukunft frei von den Schatten der Vergangenheit zu entscheiden. In diesem Jahrhundert brauchen wir eine starke Europäische Union, die die Sicherheit und den Wohlstand des Kontinents erhöht und zugleich ihre Hand über Europa hinaus ausstreckt. In diesem Jahrhundert - und in dieser Stadt mehr als irgendwo sonst - müssen wir die überkommenen Denkgewohnheiten des Kalten Krieges verwerfen. Wir müssen uns entschließen, mit Russland

zusammenzuarbeiten, wo dies möglich ist, dabei für unsere Werte geradezustehen, wo dies nötig ist, und eine Partnerschaft anzustreben, die diesen gesamten Kontinent umfasst.

Dies ist der Augenblick, in dem wir auf dem Wohlstand aufbauen müssen, den die offenen Märkte geschaffen haben, um dessen Erträge gerechter zu verteilen. Der Handel ist ein Eckpfeiler für unser Wachstum und die globale Entwicklung gewesen. Aber wir werden nicht in der Lage sein, dieses Wachstum aufrechtzuerhalten, wenn es die wenigen begünstigt und nicht die vielen. Gemeinsam müssen wir ein Handelssystem schaffen, das tatsächlich die Arbeit belohnt, die den Wohlstand erschafft - mit sinnvollen Schutzmaßnahmen für unsere Bürger und unseren Planeten insgesamt. Dies ist der Augenblick für ein Handelssystem, das frei und fair für alle ist.

Dies ist der Augenblick, in dem wir mithelfen müssen, den Ruf nach einer neuen Morgendämmerung im Nahen Osten zu beantworten. Mein Land muss mit eurem und mit Europa zusammenstehen, um die direkte Botschaft an Iran zu senden, dass es seine nuklearen Ambitionen aufgeben muss. Wir müssen die Libanesen unterstützen, die für die Demokratie aufgestanden sind und geblutet haben. Wir müssen den Israelis und Palästinensern beistehen, die einen sicheren und dauerhaften Frieden anstreben. Und allen vergangenen Unstimmigkeiten zum Trotz: Dies ist der Augenblick, in dem die Welt die Millionen von Irakern unterstützen sollte, die versuchen, ihr Leben wieder aufzubauen - während wir der irakischen Regierung Verantwortung übertragen und diesen Krieg schließlich zu Ende bringen.

Dies ist der Augenblick, in dem wir uns zusammenschließen und diesen Planeten retten müssen. Lasst uns den Entschluss fassen, dass wir unseren Kindern keine Erde mit steigenden Meeresspiegeln zurücklassen werden, auf der Hungersnöte herrschen und schreckliche Stürme unsere Länder verwüsten. Lasst uns den Entschluss fassen, dass alle Nationen - einschließlich meiner eigenen - mit derselben Ernsthaftigkeit und Entschiedenheit handeln werden, wie es eure Nation getan hat, um das Kohlendioxid zu reduzieren, das wir in unsere Atmosphäre schicken. Dies ist der Moment, um unseren Kindern ihre Zukunft zurückzugeben. Dies ist der Augenblick, um zusammenzustehen.

Und dies ist der Augenblick, in dem wir denen Hoffnung geben müssen, die von der globalisierten Welt zurückgelassen worden sind. Wir müssen uns erinnern, dass der Kalte Krieg, der in dieser Stadt entstand, keine Schlacht um Land oder Reichtümer war. Die Flugzeuge, die vor sechzig Jahren Berlin überflogen, warfen keine Bomben ab, sondern sie brachten Lebensmittel und Kohle - und Süßigkeiten für dankbare Kinder. Und indem die Piloten diese Solidarität an den Tag legten, errangen sie mehr als einen militärischen Sieg. Sie gewannen Herzen und Köpfe, Loyalität und Vertrauen - und zwar nicht bloß bei den Menschen dieser Stadt, sondern bei allen, die davon hörten, was sich hier in Berlin ereignet hatte.

Jetzt wird die Welt beobachten und sich daran erinnern, was wir hier tun - was wir mit diesem Augenblick anfangen. Werden wir den Menschen an den vergessenen Rändern dieser Welt die Hand reichen, die sich nach einem würdigen Leben und Chancen, nach Sicherheit und Gerechtigkeit sehnen? Werden wir das Kind in Bangladesch aus der Armut befreien? Werden wir dem Flüchtling im Tschad eine Zuflucht bieten? Werden wir zu unseren Lebzeiten die Geißel Aids austreiben?

Werden wir für die Menschenrechte des Dissidenten in Birma geradestehen? Für den Blogger in Iran? Oder für den Wähler in Simbabwe? Werden wir den Worten "Nie wieder!" in Darfur einen Sinn verleihen?

"Werden wir anerkennen, dass kein Beispiel so kraftvoll wirkt wie jenes, das jede unserer Nationen der Welt gibt? Werden wir die Folter ablehnen und für die Herrschaft des Rechts eintreten? Werden wir Einwanderer aus anderen Ländern willkommen heißen? Werden wir die Diskriminierung derjenigen unterlassen, die nicht so aussehen wie wir oder nicht so beten wie wir? Werden wir das Versprechen der Gleichheit und der Lebenschancen für alle Menschen halten?"

Bürger von Berlin, Bürger dieser Welt: Dies ist unser Augenblick. Dies ist unsere Zeit.

Ich weiß, dass mein Land nicht perfekt ist. Wir haben uns zuweilen schwer damit getan, das Versprechen der Freiheit und Gleichheit für alle Menschen unseres Landes zu halten. Wir haben unseren Anteil an Fehlern gemacht. Und es hat Zeiten gegeben, in denen unser Handeln rund um den Erdball unseren besten Absichten nicht gerecht geworden ist.

Aber ich weiß auch, wie sehr ich Amerika liebe. Ich weiß, dass wir - mit hohem Aufwand und großen Opfern - seit mehr als zwei Jahrhunderten darum ringen, eine immer bessere Union zu bilden; dass wir - gemeinsam mit anderen Nationen - eine hoffnungsvollere Welt anstreben. Wir waren nie einem bestimmten Stamm oder Reich zugehörig. Vielmehr wird in unserem Land jede erdenkliche Sprache gesprochen. Jede Kultur hat ihre Prägung auf unserer hinterlassen. Jegliche Meinung wird auf unseren öffentlichen Plätzen vertreten. Was uns immer geeint hat - was unsere Bürger immer angetrieben hat und meinen Vater an die Küsten Amerikas zog -, das ist eine Handvoll Ideale, die von allen Menschen geteilte Sehnsüchte ansprechen: dass wir frei von Angst und frei von Not leben können; dass wir aussprechen können, was wir denken, und uns zusammenschließen können, mit wem wir wollen; und dass wir Gottesdienst leisten können, wie es uns gefällt.

Dies sind die Sehnsüchte, die die Schicksale aller Nationen in dieser Stadt miteinander verbunden haben. Diese Sehnsüchte sind stärker als alles, was uns auseinander treibt. Wegen dieser Sehnsüchte begann die Luftbrücke. Wegen dieser Sehnsüchte wurden alle freien Menschen - überall - Bürger von Berlin. Indem sie diesen Sehnsüchten treu bleibt, muss eine neue Generation - unsere Generation - auf dieser Welt ihren Stempel hinterlassen.

Bürger von Berlin - und Bürger dieser Welt: Unsere Herausforderung ist groß. Die Strecke vor uns ist lang. Aber ich bin heute hier, um zu sagen: Wir sind die Erben eines Kampfes um Freiheit. Wir sind ein Volk von unwahrscheinlicher Hoffnung. Die Augen auf die Zukunft gerichtet und mit Entschlossenheit im Herzen lasst uns an diese Geschichte denken und unserer Bestimmung gerecht werden und die Welt noch einmal neu machen.

QUELLE: AUS DEM ENGLISCHEN VON TOBIAS DÜRR FÜR DIE ZEIT.